

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 22

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

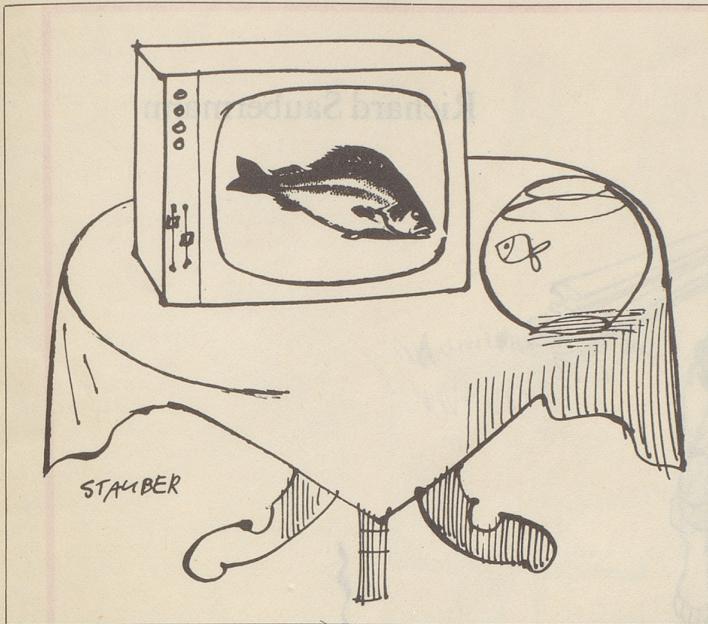
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frauen im Vormarsch

Bei der BBC, der British Broadcasting Corporation, haben die Frauen eine Schlacht gewonnen. Sie werden endgültig gleichberechtigt. Aber nur, wenn sie sich bewähren. Das ist für die Herren der Generaldirektion Voraussetzung. Entscheiden, wer sich bewährt, das werden die Herren.

Sollte es sich aber zeigen, daß Frauen ebenso begabt sind als Präsentatoren, Redaktoren, Sprecher, Beleuchter, Operateure, Kamerafrauen, Putzfrauen und Kauffrauen, dann werden in Zukunft bei der BBC Frauen und Männer im gleichen Verhältnis arbeiten, gleichviel verdienen, gleichviel zu sagen haben.

Da bei uns in der Schweiz alles ein bisschen langsamer geht, brauchen wir uns für die nächsten paar Jahrzehnte noch keine Sorgen zu machen.

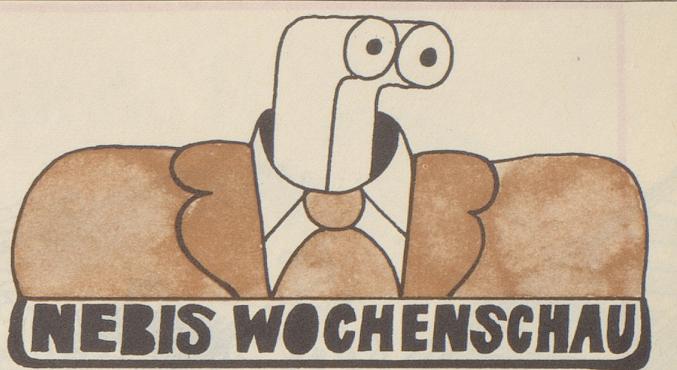
Aber – so sei hier gewarnt: Der Tag wird kommen, der Tag, an dem wir nicht mehr den väterlichen Herrn Doktor Spahr als Vertreter des Weltgeschehens in der Stube empfangen, sondern an seiner Stelle von liebmütterlicher Hand über die Greuel in Vietnam erfahren dürfen. Die Tage des Leon Huber sind gezählt, denn eines Ta-

ges wird ein ebenso haargabtes weibliches Wesen vor der Kamera lesen. (Vielleicht behält man den Herrn Huber, weil er der einzige ist, der wirklich lesen kann.) Machen wir uns darauf gefaßt, daß eines schönen farbigen Tages ein rosageschminktes Fräulein nicht nur bray Guten Abend sagt und lächelnd in gekonnt gelernten Worten die folgende Sendung vorstellt, sondern mit ernstem Gesicht und situationsangepaßt sonor tiefer Stimme über die neuesten Verkehrs zusammenbrüche in der Megapolis Turicensis berichtet. (Die werden – so behaupten unsere gelehnten Politiker – mit Bestimmtheit kommen, nachdem der Souverän sich von diesen bösen Linken hat aufs Glatt Eis führen lassen.)

Bereiten wir uns darauf vor, daß dann nicht mehr würdige Parlamentarier und ebenso würdige Fernsehkommentatoren rundschauen werden. Bunt wird es dann auch in politischen Sendungen zugehen. Gezwitscher wird sich zwischen Bässen hörbar machen.

Und doch brauchen wir Männer nicht zu verzweifeln. Sicherlich wird die «Liga für die Gleichberechtigung der Männer» dann durchgesetzt haben, daß ein Bastel Onkel Gerd die Conzetti ersetzt hat.

Telespalter



Mai

In Industriegebieten ist die Umweltverschmutzung schon so weit fortgeschritten, daß die Maikäfer nicht mehr bekämpft werden müssen, weil gar keine mehr aufkommen können.

Teuerung

Dies ist das Hexeneinmaleins der Teuerung: Je reicher ein Land, um so höher klettern die Lebenshaltungskosten ...

Jura

Béliers behaupten, ihre Telefone würden abgehört. So wichtig, wie sich die Separatisten nehmen, werden sie nicht einmal von den Bernern genommen.

Motorheit

Die Shredderanlage von Kaiser-Augst, wo alte Autos gratis vernichtet werden, ist nur zu 45 % ausgelastet. Bequemer ist es eben, den Wagen nachts an einem Waldrand abzustellen.

Töff

Unfälle mit Motorrädern häufen sich. Das auffallende Plus an Helm darf über den Mangel an Köpfchen nicht hinwegtäuschen.

Basel

Sachen gibt's resp. werden gestohlen! In der Basler Altstadt ist das Straßenschild «Elftausend-Jungfern-Gäßlein» geklaut worden.

Bern

Zu reden gab die Frage, ob Tram und Bus mit Musikbegleitung fahren sollen. Im Stoßverkehr wäre «Nume nid geschprängt!» am Platz.

Inflation

Fazit der Teuerungsbekämpfung, gezogen von einem Experten: Billiger werden bloß die Ausreden.

Krampf

Man übersieht leicht, daß das Einbrechen ein hartes, oft unrentables Metier ist. Vor dem Zürcher Obergericht sagte ein 23jähriges Bandenmitglied: «Ich legte drauf!»

Fitness-Jubiläum

Mitte Mai waren es fünf Jahre her, seit der erste Vita-Parcours in Zürich beim Zoo eröffnet wurde. Er ist ein Gegengewicht zum Dolce-vita-Parcours im Niederdorf.

Die Frage der Woche

Im «Sprachspiegel» las man die Frage: «Warum verstehen wir das gesprochene deutsch ohne mühe, obschon beim sprechen keine grossen buchstaben gebraucht werden?»

Salben

Melkfett wird in halb so großer Packung zu höherem Preis auch als bräunende Sonnencreme verkauft ...

Gold

Der Goldpreis hat die 100-Dollar-Grenze (pro Unze) überschritten. Ist jetzt das Gold so teuer – oder der Dollar so billig geworden?

Nixon:

«Ich bleibe an meinem Posten!» An seinem Abhorchposten?

Wien

Zwei Freunde treffen sich auf der Ringstraße. Sie begrüßen sich und der eine erkundigt sich: «Wo gehst hin?» – «Ich muß mit mein' Hunderl zum Uhrmacher!» – «Zum Uhrmacher mit dem Hund? Warum?» – «Das Mistvieh bleibt alle fünf Minuten stehn!»

Das Zitat

Lernen wir uns freuen, so verlernen wir am besten, anderen wehe zu tun.

Nietzsche